

## Ostdeutsche Wirtschaft 2002 und 2003: Schwäche wird überwunden

In Ostdeutschland ist die gesamtwirtschaftliche Aktivität im Verlauf der ersten Hälfte dieses Jahres nicht mehr gesunken; den Stand vom Vorjahreszeitraum hat sie allerdings noch nicht wieder erreicht. Die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe ist wieder gestiegen, und im Baugewerbe ist sie nur wenig gefallen. Gleichwohl hat sich die wirtschaftliche Erholung noch nicht gefestigt. Erst mit der Überwindung der Nachfrageschwäche der Investoren und privaten Haushalte wird die Produktion wieder stärker anziehen. Dafür spricht die Verbesserung der Wettbewerbsposition vor allem der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes. Ihnen ist es in konjunkturell schwierigen Zeiten gelungen, ihre Stellung im Export auszubauen und die Lohnstückkosten erstmalig unter das Niveau der Wettbewerber aus den alten Bundesländern zu senken. Unterstützt wurden diese Fortschritte durch einen maßvollen Anstieg der Löhne, die jetzt im Schnitt durch die Produktivität gedeckt sind. Der Lohnkostenvorteil bleibt auch künftig eine wichtige Voraussetzung für die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen, für den Zugewinn von Marktanteilen und die Attraktivität des Standorts. Er sollte nicht verspielt werden.

Im weiteren Verlauf des Jahres wird die Produktion mit der Verbreiterung des konjunkturellen Aufschwungs im In- und Ausland zulegen. Neben der Industrie werden die Dienstleistungsunternehmen von den zunehmenden Nachfrageimpulsen profitieren. Die Bremswirkung vom Baugewerbe wird mit der Abflachung des Nachfragerückgangs deutlich nachlassen. Hier ist unterstellt, dass Bund, Länder und Gemeinden in ihren Anstrengungen zum Ausbau und zur Sanierung der öffentlichen Infrastruktur nicht nachlassen. Im Jahr 2003 verbessern sich die Chancen für die ostdeutsche Wirtschaft, im Wachstumstempo zu Westdeutschland aufzuschließen. Der Aufholprozess wird zwar noch nicht wieder in Gang kommen, das Auseinanderdriften der beiden Gebietsteile beim Wachstumstempo wird aber nahezu gestoppt. Bei zunehmender Produktion hält auch 2003 der Defizitabbau in der regionalen „Leistungsbilanz“ – trotz wieder steigender Inlandsnachfrage – an.

Das gesamtwirtschaftliche Wachstum wird vollständig aus der Mobilisierung von Produktivitätsreserven geschöpft werden. Eine Entlastung am Arbeitsmarkt zeichnet sich für die nächste Zeit nicht ab. Erst im Jahr 2003 ist wieder mit einem

nennenswerten Beschäftigungsaufbau im Verarbeitenden Gewerbe und bei privaten Dienstleistern zu rechnen. Der Beschäftigungsabbau im Baugewerbe, im Bereich Handel und Verkehr sowie im öffentlichen Dienst wird sich fortsetzen. Zudem dürften staatlich geförderte Beschäftigungsverhältnisse zurückgeführt werden. Alles in allem werden sich 2003 Aufbau- und Abbautendenzen an Arbeitsplätzen etwa die Waage halten.

Tabelle 1:  
Gesamtwirtschaftliche Eckdaten der Prognose des IWH für Ostdeutschland (ohne Berlin)

	2001	2002	2003
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %		
Inländische Verwendungskomponenten			
Privater Konsum	0,8	0,0	2,1
Anlageinvestitionen <sup>a</sup>	-9,1	-4,0	0,4
davon:			
Ausrüstungen und sonstige Anlagen	-4,3	-4,0	4,5
Bauten	-12,3	-4,0	-2,5
Bruttoinlandsprodukt, real	-0,1	0,5	2,2
darunter Wertschöpfung:			
Verarbeitendes Gewerbe	5,3	4,2	7,0
Baugewerbe	-11,5	-3,5	-2,0
Dienstleistungen ohne Staat <sup>b</sup>	2,2	1,8	3,1
in 1 000 Personen			
Erwerbstätige (Inland) <sup>c</sup>	5 799	5 728	5 730
Unterbeschäftigte <sup>c</sup>	1 709	1 698	1 659
darunter:			
Arbeitslose	1 259	1 270	1 232
Arbeitslosenquote in % <sup>d</sup>	17,8	18,1	17,7

<sup>a</sup> Einschließlich Berlin-Ost. – <sup>b</sup> Handel, Gastgewerbe, Verkehr, Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister. – <sup>c</sup> Einschließlich der geförderten Personen in Arbeitsbeschaffungs- und Struktur Anpassungsmaßnahmen. – <sup>d</sup> Arbeitslose in % der Erwerbspersonen (Inland).

Quellen: Statistisches Bundesamt; Arbeitskreise „VGR der Länder“ und „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (Stand: März 2002); ifo-Investorenrechnung; Berechnungen und Prognose des IWH.

## Stagnation der gesamtwirtschaftlichen Produktion im Jahr 2001 infolge Nachfrageschwäche im Inland

Im vergangenen Jahr stagnierte die gesamtwirtschaftliche Aktivität in Ostdeutschland gegenüber dem Jahr 2000, und die Beschäftigung war rückläufig. Das Bruttoinlandsprodukt ist sogar – erstmals seit der deutschen Vereinigung – um 0,1% gesunken. Verantwortlich für die Schwäche waren der weltweite konjunkturelle Abschwung, die erneut drastische Abwärtsbewegung im ostdeutschen Bausektor und das Ausbleiben der erwarteten kräftigen Nachfrageimpulse aus der Steuerreform in Deutschland. Die Inlandsorientierung der ostdeutschen Wirtschaft erwies sich in dieser Situation nicht als Vorteil für die Entwicklung, wie ursprünglich prognostiziert,<sup>19</sup> sondern als Nachteil. Produktionsanstöße von der Nachfrage fehlten, und die ostdeutsche Wirtschaft blieb ein weiteres Jahr beim Wachstum hinter der westdeutschen zurück.

### Kaufkraftentzug durch Teuerung

Die im Rahmen der „Steuerreform 2000“ vorgezogene dritte Stufe<sup>20</sup> der Steuerreform von 1999 hat zwar – wie erwartet – den verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte im Jahr 2001 einen merklichen Schub gegeben. In Ostdeutschland wirkte allerdings bereits der schwache Arbeitsmarkt einer stärkeren Dynamik der Erwerbseinkommen entgegen. Hinzu kam der kräftige Kaufkraftentzug infolge der hohen Teuerung bei Energie und Lebensmitteln, sodass die Wirkung der Steuererleichterungen auf die Realeinkommen und damit auf die Güternachfrage und Produktion gering blieb.

Die Bruttolohn- und -gehaltssumme, die wichtigste Bestimmungsgröße für die verfügbaren Einkommen, war wegen des fast zweiprozentigen Beschäftigungsabbaus leicht rückläufig, obwohl die

Tarifabschlüsse<sup>21</sup> mit durchschnittlich 2,6% im Jahr 2001 merklich zulegten.

Tabelle 2:  
Verfügbares Einkommen, private Konsumausgaben und Ersparnis in Ostdeutschland<sup>a</sup>

	1999	2000	2001
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %		
Verfügbares Einkommen, nominal	3,4	2,5	3,0
darunter: Monetäre Sozialleistungen	2,9	2,0	3,2
Private Konsumausgaben, nominal	3,8	2,7	2,8
Private Konsumausgaben, real	3,5	1,3	0,8
Ersparnis	-0,7	0,2	5,3
Sparquote <sup>b</sup>	9,1	8,9	9,1
Lebenshaltungskosten	0,4	1,7	2,9
	in Mrd. Euro		
<i>Nachrichtlich:</i> Verfügbares Einkommen	183,1	187,6	193,2

<sup>a</sup> Ohne Berlin. – <sup>b</sup> Ersparnis in % des verfügbaren Einkommens.

Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (Stand: Sept. 2001), Angaben für 1999 vom IWH aktualisiert; für 2000 und 2001 geschätzt; Berechnungen des IWH.

Die Schwäche bei den Erwerbseinkommen wurde durch den kräftigen Zuwachs an monetären Sozialleistungen kompensiert. Sie nahmen im Gefolge des Anstiegs der Arbeitslosigkeit und der Erhöhung des aktuellen Rentenwerts um reichlich 3% zu.<sup>22</sup> Die ostdeutsche Bevölkerung erhält wegen des höheren Anteils von Transfereinkommensbeziehern schon seit 1992 – pro Kopf betrachtet – mehr Transferzahlungen als die westdeutsche, wobei der Abstand stetig größer geworden ist.

Im Jahr 2001 nahmen die verfügbaren Einkommen in Ostdeutschland bei unverändert hoher Unterbeschäftigung vor allem infolge der Steuerreform mit rund 3% kräftiger als im Durchschnitt der letzten fünf Jahre zu. Im Zusammenhang mit der anhaltenden Unsicherheit über den Erhalt des

<sup>19</sup> Vor dem Hintergrund der erwarteten kräftigen Impulse aus den Steuererleichterungen war ursprünglich ein kleiner Wachstumsvorteil für die ostdeutsche Wirtschaft vorausgesagt worden. Vgl. BRAUTZSCH, H.-U.; LOOSE, B.; LUDWIG, U.: Trotz weltweiter Konjunkturschwäche verstärkt sich das Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Produktion in Ostdeutschland etwas, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 7-8/ 2001, S. 164 ff.

<sup>20</sup> Der Grundfreibetrag wurde auf 7 235 Euro angehoben, der Eingangssteuersatz wurde von 22,9% auf 19,9% gesenkt, und der Spitzensteuersatz wurde von 51% auf 48,5% verringert.

<sup>21</sup> Nach einer Erhebung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung besteht allerdings in den neuen Bundesländern eine formale Tarifbindung für reichlich ein Viertel der Betriebe (mit etwa 60% aller Beschäftigten). Vgl. Beschäftigungstrends Arbeitgeberbefragung des IAB, Infotest Burke Sozialforschung, München, Februar 2001.

<sup>22</sup> Die Zahl der Arbeitslosen erhöhte sich um ein Prozent, und der Rentenwert wurde zur Jahresmitte um 2,1% angehoben.

Arbeitsplatzes, mit der Diskussion um die Rentenlücke und nicht zuletzt den Terroranschlägen am 11. September nutzten die privaten Haushalte den Einkommenszuwachs stärker als in den Jahren davor zur Bildung von Ersparnissen. Damit wurde der Rückgang der Sparquote gestoppt. Sie liegt aber mit rund 9% weiterhin rund einen Prozentpunkt unter der Sparneigung westdeutscher Haushalte.

Die deutliche Zunahme der verfügbaren Einkommen ist jedoch infolge der ebenfalls kräftig gestiegenen Lebenshaltungskosten nur in einem geringen Maße nachfrage- und produktionswirksam geworden. Stellt man die Teuerung in Rechnung, erhöhten sich die Konsumausgaben der privaten Haushalte in Ostdeutschland real nur wenig. Die hohen Preise für Nahrungsmittel im Gefolge der Tierseuchen und der merkliche Anstieg der Preise für Gas und Fernwärme, die mit Verzögerung auf die hohen Ölpreise reagierten, haben die Lebenshaltung stark belastet. Hinzu kamen die Anhebung der Mineralöl- und der Stromsteuer sowie der Kraftfahrzeugsteuer für ältere und weniger schadstoffarme PKW und die Erhöhung der Rundfunk- und Fernsehgebühren zu Beginn des Jahres 2001. Insbesondere weil Nahrungsmittel im Warenkorb der ostdeutschen Haushalte ein größeres Gewicht einnehmen als bei westdeutschen Haushalten, verteuerte sich die Lebenshaltung im Osten stärker als im Westen.

### **Anlageinvestitionen ohne Impulse**

Der entscheidende Grund für die Schwäche der Inlandsnachfrage lag 2001 bei der Investitionstätigkeit. Unter den eingetrübten Konjunkturaussichten haben besonders viele ostdeutsche Unternehmen – bei zudem geringen Rücklagen und hohen Finanzierungskosten – ihre Investitionspläne gekürzt. Der seit 1997 zu beobachtende Rückgang der Anlageinvestitionen erreichte im Verlauf des vergangenen Jahres sogar seine stärkste Beschleunigung. Auch die Ausrüstungsinvestitionen fielen – erstmalig seit Mitte der neunziger Jahre – unter das Vorjahresniveau. Darüber hinaus sind die Bauinvestitionen nochmals stark eingebrochen. Insbesondere hat sich das Tempo der Schrumpfung im Wohnungsbau sowie im öffentlichen Bau erhöht. Hier kam es im Jahresdurchschnitt zu Einschränkungen von 17% bzw. reichlich 10%. Im gewerblichen Bau erfolgte ein ähnlich hoher Anpassungsschub nach unten wie im Jahr zuvor. Der Rückgang der Investitionsaktivitäten hat zugleich eine erneute Verringerung des Defizits in der

regionalen „Leistungsbilanz“ nach sich gezogen (vgl. Anhang: Tabelle 2).

Tabelle 3:  
Anlageinvestitionen in Ostdeutschland<sup>a</sup>

	1999	2000	2001	
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % <sup>b</sup>			Niveau pro Einwohner <sup>c</sup> ABL = 100
Anlageinvestitionen	-1,5	-4,8	-9,1	105,0
davon:				
Ausrüstungen und sonstige Anlagen	6,9	4,8	-4,3	97,8
Bauten	-5,7	-10,1	-12,3	111,3
davon:				
Wohnbauten	-7,2	-13,0	-16,8	80,2
Gewerbliche und öffentliche Bauten	-4,3	-7,5	-8,3	160,7

<sup>a</sup> Neue Bundesländer und Berlin-Ost. – <sup>b</sup> In Preisen von 1995. – <sup>c</sup> In jeweiligen Preisen.

Quellen: Statistisches Bundesamt; ifo-Investorenrechnung; Berechnungen des IWH.

Die Investitionen in neue Bauten sind auch je Einwohner deutlich zurückgegangen und bei den Ausrüstungen etwa auf dem Vorjahresstand verblieben. Zieht man die Investitionstätigkeit in Westdeutschland als Orientierungsgröße heran, dann wird das westdeutsche Pro-Kopf-Niveau im Wohnungsbau und bei den Ausrüstungen bereits seit dem Jahr 2000 unterschritten. Bei Nichtwohnbauten wird dagegen – trotz anhaltender Rückgänge seit 1995 – immer noch ein beachtliches Investitionsniveau erreicht: Je Einwohner gerechnet, war im Jahr 2001 die investive Baunachfrage der gewerblichen Wirtschaft noch um etwa die Hälfte höher als in Westdeutschland. Die Pro-Kopf-Investitionen der öffentlichen Haushalte lagen noch um rund 90% über denen in Westdeutschland.

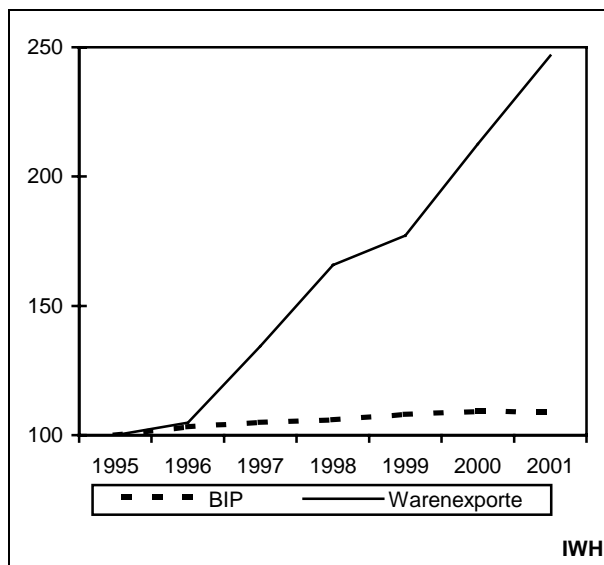
### **Hohe Exportdynamik hat Inlandsschwäche entgegengewirkt**

Im Unterschied zu der Nachfrageschwäche im Inland hat die Nachfrage aus dem Ausland nach Gütern ostdeutscher Herkunft im vergangenen Jahr kräftig zugelegt, und dies trotz weltweiter Konjunkturflaute. Die Zuwachsrate der Warenausfuhr war mit 17,2% erneut zweistellig und lag um reichlich zehn Prozentpunkte über dem Anstieg der westdeutschen.

Damit haben die ostdeutsche Wirtschaft und darunter vor allem der industrielle Bereich Wachs-

tumsimpulse aufgenommen, die wegen des zwar gestiegenen, aber mit 12,7% immer noch geringen Exportanteils an der gesamtwirtschaftlichen Produktion die Schwäche der Inlandsnachfrage mildern, nicht jedoch kompensieren konnten. Im Unterschied zum Bruttoinlandsprodukt nahm die Warenausfuhr der neuen Bundesländer 2001 zu.

Abbildung 1:  
Reales Bruttoinlandsprodukt und Warenexporte der neuen Bundesländer  
- in Preisen von 1995; 1995 = 100 -



Quellen: Statistische Landesämter; Arbeitskreis der VGR der Länder; Berechnungen des IWH.

Die wachsende Einbindung der ostdeutschen Wirtschaft in die internationale Arbeitsteilung ist dabei regional differenziert verlaufen. Die Lieferungen in die Länder der Europäischen Union, den mit einem Anteil von 44% wichtigsten ausländischen Absatzmarkt für ostdeutsche Produkte, expandierten 2001 mit einer Zuwachsrate von 6,5% eher verhalten. Kräftiger zugelegt haben dagegen die Warenausfuhren nach Amerika, hier besonders in die Vereinigten Staaten (40,8%), sowie nach Asien, insbesondere in den Südosten dieser Region (32,9%). Sowohl Amerika als auch Asien haben für ostdeutsche Exporteure als Absatzmärkte an Bedeutung gewonnen; dorthin werden gegenwärtig knapp 30% aller ausgeführten Waren geliefert. Auch die Warenexporte in die mittel- und osteuropäischen Länder nahmen mit 22,3% kräftig zu. Neben den merklichen Zuwächsen in den Auslandsgeschäften mit Ungarn, der Slowakei und Tschechien hat sich das Russlandgeschäft nach drastischen Rückgängen bis Ende 2000 auf niedrigem Niveau stabilisiert. Insgesamt hat der russi-

sche Markt für ostdeutsche Unternehmen mit einem Anteil von nur 2% wesentlich an Bedeutung verloren. Im Jahr 1993 wurde noch knapp ein Viertel aller Exportgüter dorthin geliefert (vgl. Anhang: Tabelle 4).

Maßgeblich bestimmt wurde der hohe Exportzuwachs durch die Lieferungen von Fertigwaren, die fast zwei Drittel der ostdeutschen Warenausfuhr ausmachen. Dahinter steht eine deutliche Zunahme der Auslandsgeschäfte mit Kraftfahrzeugen, Erzeugnissen der Elektrotechnik, Chemieprodukten und pharmazeutischen Erzeugnissen sowie mit Maschinen. Knapp 60% des gesamten Exportzuwachses kamen im Jahre 2001 aus diesen Bereichen. Getragen wurde die hohe Dynamik vor allem von Unternehmen aus dem Süden der ostdeutschen Wirtschaftsregion. So wurden mehr als 40% der im Ausland verkauften ostdeutschen Waren in sächsischen Unternehmen produziert.

### Fortschritte beim Angebot aus heimischer Produktion

Der leichte Rückgang des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2001 wurde von Schwächetendenzen auf Seiten der Nachfrage ausgelöst. Demgegenüber ist die Bruttowertschöpfung, der Indikator für die Messung der Wirtschaftsleistung der Unternehmen, privaten Organisationen und des Staates, insgesamt geringfügig gestiegen.<sup>23</sup> Gleichwohl verlief die Entwicklung zwischen den Wirtschaftsbereichen nicht einheitlich. Im Baugewerbe sackte die Produktion erneut regelrecht ab, im öffentlichen Sektor war das Leistungsvolumen im Gefolge des weiteren Abbaus des zu hohen Arbeitskräftebesatzes ebenfalls rückläufig. Dagegen wuchs die Industrieproduktion immer noch kräftig, und auch die Dienstleistungsunternehmen setzten ihren Expansionskurs fort. Die konjunkturelle Flaute zeigte sich hier zumeist in einer Abflachung der Zuwachsrate.

Wachstumspotentiale wurden damit auch im insgesamt schwachen Wirtschaftsjahr 2001 erschlossen. Nicht sie prägten jedoch das Gesamtbild der ostdeutschen Wirtschaft, sondern ihr Gegenstück, die Bereiche mit Produktionsrückgängen. Allein das Baugewerbe war im vergangenen Jahr

<sup>23</sup> In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zeigt sich die Nachfrageschwäche auch in einem Rückgang der Einnahmen aus indirekten Steuern, die – saldiert mit den Gütersubventionen – als Aufschlag auf die Bruttowertschöpfung, dem Hauptbestandteil des Bruttoinlandsprodukts, gebucht werden.

für einen Wachstumsverlust von 1¼ Prozentpunkten der gesamten Wertschöpfung im Unternehmenssektor verantwortlich.

Tabelle 4:  
Wachstumsbeiträge der Wirtschaftsbereiche in Ostdeutschland (ohne Berlin) zur Wertschöpfung - in Prozentpunkten zum prozentualen Zuwachs der unbereinigten realen Bruttowertschöpfung -

Bereich	1999	2000	2001
Bruttowertschöpfung insgesamt	2,2	1,7	0,3
darunter:			
Verarbeitendes Gewerbe	0,5	1,3	0,8
Baugewerbe	-1,1	-1,0	-1,2
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	1,6	0,4	0,4
Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister	0,9	0,9	0,5
Öffentliche und private Dienstleister	0,3	-0,1	-0,3
Bruttowertschöpfung der Unternehmen <sup>a</sup>	1,9	1,7	0,6
<i>Nachrichtlich:</i> Unternehmen <sup>a</sup> ohne Baugewerbe	3,0	2,7	1,9

<sup>a</sup> Ohne private Dienstleister.

Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (Stand: März 2002); Berechnungen des IWH.

Wachstum und Schrumpfung der Produktion in den Wirtschaftsbereichen gingen mit Verbesserungen bzw. Verschlechterungen der Wettbewerbsposition der Unternehmen einher. In den Wirtschaftsbereichen mit Produktionswachstum gelang es den Unternehmen, in einem allgemein schwierigen konjunkturellen Umfeld ihre Wettbewerbsposition zu festigen. Dies ist augenfällig im *Verarbeitenden Gewerbe*. Die robuste Entwicklung von Produktion, Umsatz und Wertschöpfung zeugt von verbesserter Marktfähigkeit und Akzeptanz des Güterangebots sowohl im In- als auch im Ausland. Das industrielle Wachstum wurde von Branchen getragen, die überdurchschnittlich auf internationale Märkte ausgerichtet sind, dem Kraftfahrzeugbau, der Chemieindustrie und dem Bereich Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik. Greift man auch hier auf die Verhältnisse in Westdeutschland als Orientierungsmaßstab zurück,<sup>24</sup> so hat sich der

Ausfuhranteil am weitesten in den exportintensivsten Branchen an das westdeutsche Niveau angenähert. Bei leicht gestiegener Beschäftigung nahm zugleich die Produktivität kräftig zu, und die Arbeitskosten haben sich – auch infolge moderater Lohnabschlüsse – nur maßvoll erhöht. Dies waren wesentliche Gründe dafür, dass die Lohnstückkosten im Verarbeitenden Gewerbe erneut gesunken sind und damit erstmalig den westdeutschen Vergleichswert unterschritten haben. Die Ertragslage der Unternehmen hat sich trotz Konjunkturfloute nicht verschlechtert.<sup>25</sup>

So eindeutig positiv sind die Befunde für den privaten *Dienstleistungssektor* nicht. Zwar stieg die Wertschöpfung in allen Teilbereichen, aber Beschäftigung und Produktivität drifteten auseinander. Trotz einiger Fortschritte beim Leistungsangebot ist wohl in einigen Teilen des Dienstleistungssektors der Anpassungsprozess an die Marktlage nicht abgeschlossen, während sich in anderen Teilen wohl neuer Anpassungsbedarf ankündigt.

Im Bereich *Handel, Gastgewerbe und Verkehr* ist die Bruttowertschöpfung im vergangenen Jahr mit 2,5% ähnlich stark gestiegen wie im Jahr 2000. Gleichzeitig wurde jedoch Beschäftigung abgebaut, und die Produktivität nahm rechnerisch kräftig zu. Dies schlug sich infolge des – gegenüber den Pro-Kopf-Arbeitsentgelten – stärkeren Produktivitätswachstums in einer deutlichen Verringerung der Lohnstückkosten nieder. Gemessen am westdeutschen Vergleichswert lagen sie allerdings immer noch um 13 Prozentpunkte darüber.

Die Wertschöpfung im Bereich *Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister* expandierte mit 2% schwächer als im Jahr zuvor. Da der Personalaufbau insgesamt stärker als das Produktionswachstum ausfiel, sank die Produktivität, und die Produktivitätslücke gegenüber den alten Ländern konnte nicht verkleinert werden. Der Rückstand gegenüber Westdeutschland betrug hier im vergangenen Jahr immer noch knapp 30%. Die Lohnkostenbelastung der Wertschöpfung stieg zwar um fast ein Prozent; gegenüber dem westdeutschen Niveau konnte sie sich aber wegen der dort noch ungünstigeren Konstellation geringfügig verbessern.

Analyse anhand der Daten des IAB-Betriebspanels. IWH-Diskussionspapiere 153, Dezember 2001, S 4 f.

<sup>25</sup> Vgl. LASCHKE, B.: Trotz Konjunkturreinbruch verhaltene Zuversicht in der ostdeutschen Industrie, in: IWH, *Wirtschaft im Wandel* 3/2000, S. 75 f.

<sup>24</sup> Vgl. LOOSE, B.; LUDWIG, U.: Überregionale Absatztätigkeit der ostdeutschen Industrie – eine empirische

Tabelle 5:  
Produktion, Beschäftigung und Lohnstückkosten  
in ausgewählten Wirtschaftsbereichen<sup>a</sup>

	1999	2000	2001	
	Veränderung gegen- über Vorjahr in %			Niveau <sup>f</sup> ABL = 100
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>				
Bruttowertschöpfung <sup>b</sup>	3,5	9,6	5,3	8,6
Beschäftigung	-1,6	1,1	0,4	12,4
Produktivität <sup>c</sup>	5,2	8,4	4,9	69,1
Arbeitskosten <sup>d</sup>	2,2	2,1	2,5	67,9
Lohnstückkosten <sup>e</sup>	-2,8	-5,8	-2,2	98,3
<b>Baugewerbe</b>				
Bruttowertschöpfung <sup>b</sup>	-8,4	-8,4	-11,5	24,5
Beschäftigung	-4,0	-7,9	-11,9	39,5
Produktivität <sup>c</sup>	-4,5	-0,5	0,5	61,9
Arbeitskosten <sup>d</sup>	1,2	0,9	2,4	77,2
Lohnstückkosten <sup>e</sup>	6,0	1,4	2,0	124,6
<b>Handel, Gastgewerbe und Verkehr</b>				
Bruttowertschöpfung <sup>b</sup>	9,7	2,5	2,5	12,0
Beschäftigung	1,8	0,6	-0,9	17,4
Produktivität <sup>c</sup>	7,8	1,9	3,5	68,7
Arbeitskosten <sup>d</sup>	1,7	1,7	0,9	77,4
Lohnstückkosten <sup>e</sup>	-5,6	-0,3	-2,5	112,6
<b>Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstler</b>				
Bruttowertschöpfung <sup>b</sup>	3,6	3,7	2,0	10,7
Beschäftigung	5,0	3,9	2,4	14,9
Produktivität <sup>c</sup>	-1,3	-0,2	-0,4	71,6
Arbeitskosten <sup>d</sup>	1,0	-0,3	0,5	76,3
Lohnstückkosten <sup>e</sup>	2,4	-0,1	0,9	106,7
<b>Unternehmen insgesamt</b>				
Bruttowertschöpfung <sup>b</sup>	2,7	2,4	0,9	11,7
Beschäftigung	-0,1	-1,1	-2,6	17,4
Produktivität <sup>c</sup>	2,8	3,5	3,6	66,9
Arbeitskosten <sup>d</sup>	1,6	1,4	1,8	71,4
Lohnstückkosten <sup>e</sup>	-1,2	-2,0	-1,7	106,7

<sup>a</sup> Neue und alte Länder jeweils ohne Berlin. – <sup>b</sup> Bruttowertschöpfung in Preisen von 1995. – <sup>c</sup> Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen in Preisen von 1995. – <sup>d</sup> Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (Inland). – <sup>e</sup> Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (Inland) in Relation zur realen Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen. – <sup>f</sup> Niveauvergleich in jeweiligen Preisen.

Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (Stand: März 2002); Berechnungen des IWH.

In den Wirtschaftsbereichen mit Produktionsrückgang hat sich auch die Wettbewerbsposition der Unternehmen verschlechtert. So hatte das Bau-

gewerbe, das im vergangenen Jahr bei Produktion und Beschäftigung mit mehr als 10% den bisher kräftigsten Einbruch verkraften musste, zugleich einen Kostenschub hinzunehmen. Die Lohnstückkosten übertreffen den westdeutschen Vergleichswert inzwischen um knapp ein Viertel. Zwar nahm die Pro-Kopf-Leistung der Bauunternehmen aufgrund eines kräftigen Personalabbaus im zurückliegenden Jahr geringfügig zu, die Arbeitskosten wiesen allerdings im Vergleich zu Westdeutschland den stärksten Anstieg seit 1994 auf. Damit gehen die Mitte der neunziger Jahre errungenen Vorteile im Wettbewerb angesichts steigender Lohnstückkosten bereits das vierte Jahr in Folge systematisch verloren. Hier staut sich der Anpassungsbedarf. Der Abbau von Überkapazitäten hat nicht mit dem anhaltenden Nachfrageverfall Schritt gehalten.

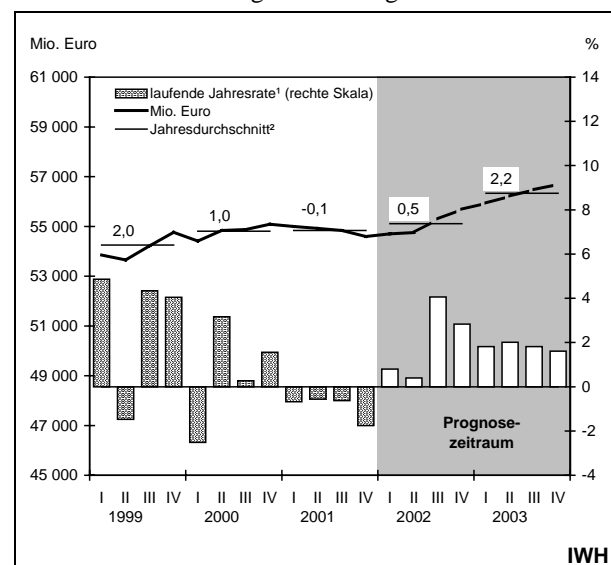
## Die ostdeutsche Wirtschaft 2002 und 2003 im Aufschwung

### Produktionsschwäche wird überwunden

Für das Jahr 2002 zeichnet sich mit der Wende zum Plus am Anfang eine leichte Besserung der gesamtwirtschaftlichen Lage ab. Im zweiten Vier-

Abbildung 2:

Reales Bruttoinlandsprodukt in Ostdeutschland  
- Saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf -



<sup>1)</sup> Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %, auf Jahresrate hochgerechnet. – <sup>2)</sup> Zahlenangaben: Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %.

Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder; Vierteljährliche Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung des IWH für Ostdeutschland; 2002 und 2003: Prognose des IWH.

teljahr hat sich die Aufwärtsbewegung in abgeflachter Form fortgesetzt. Die Schwäche der Inlandsnachfrage wird erst im weiteren Verlauf dieses Jahres überwunden werden. Die privaten Konsumausgaben werden von dem steigenden Verbrauchervertrauen profitieren, und auch die Investitionen in Ausrüstungen und sonstige Anlagen werden nach der Aufhellung der Konjunkturaussichten wieder zulegen. Schon seit Jahresbeginn regt die Warenausfuhr die Produktion an. So befindet sich die Industrie nach dem Einbruch der Produktion Ende des vergangenen Jahres jetzt bereits wieder auf Wachstumskurs.

Die Umsätze der *Industrie* im In- und Ausland lagen zwar im ersten Quartal dieses Jahres noch

Tabelle 6:

Bruttoinlandsprodukt in Ostdeutschland (ohne Berlin) und ausgewählte Entstehungs- und Nachfragekomponenten im Prognosezeitraum

- Veränderung gegenüber Vorjahr in %; Preise von 1995 -

	2001	2002	2003
<b>Inländische Verwendungs-</b> <b>komponenten:</b>			
Privater Konsum	0,8	0,0	2,1
Anlageinvestitionen	-9,1	-4,0	0,4
Ausrüstungen und sonstige Anlagen <sup>a</sup>	-4,3	-4,0	4,5
Bauten	-12,3	-4,0	-2,5
davon:			
Wohnbauten	-16,8	-5,0	-2,5
Gewerbliche und Öffentliche Bauten	-8,3	-3,2	-2,6
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>-0,1</b>	<b>0,5</b>	<b>2,2</b>
<b>Bruttowertschöpfung:</b>			
Produzierendes Gewerbe	-1,7	1,3	3,4
darunter:			
Verarbeitendes Gewerbe	5,3	4,2	7,0
Baugewerbe	-11,5	-3,5	-2,0
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	2,5	1,2	2,8
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	2,0	2,2	3,3
Öffentliche und private Dienstleister	-1,2	-0,6	0,0
<b>Bruttowertschöpfung insgesamt</b>	<b>0,3</b>	<b>1,1</b>	<b>2,5</b>
darunter:			
Unternehmen	0,9	1,7	3,5
Unternehmen ohne Bau	3,0	2,5	4,3

<sup>a</sup> Einschließlich Berlin-Ost.

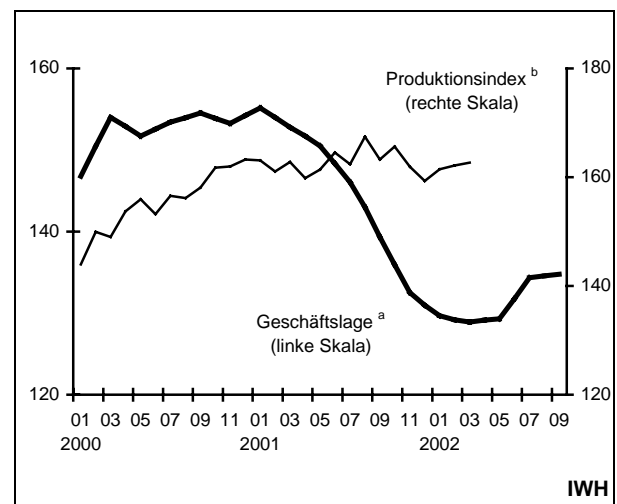
Quellen: Statistisches Bundesamt; Arbeitskreis VGR der Länder (Stand: März 2002); ifo-Investorenrechnung; Berechnungen und Prognose des IWH.

unter dem Niveau vor Jahresfrist. Schaltet man jedoch den Saisoneinfluss rechnerisch aus, so haben sie sich gegenüber dem Schlussquartal des vergangenen Jahres deutlich erhöht. Der Tiefpunkt ist überwunden, auch wenn die Entwicklung derzeit schwach verläuft. Auf die Beschleunigung des Wachstums in der zweiten Jahreshälfte deuten einige Frühindikatoren der amtlichen und nichtamtlichen Statistik hin. Die Ordertätigkeit signalisiert für die folgenden Monate eine weiter anziehende Nachfrage aus dem Ausland, insbesondere von Vorleistungsgütern sowie von Investitions- und Gebrauchsgütern (vgl. Anhang: Übersicht 1). Hier ragen die chemische Industrie, das Papiergewerbe, die Metallerzeugung und -bearbeitung, die Herstellung von Haushaltsgeräten, Büromaschinen und Datenverarbeitungsgeräten, von Geräten der Elektrizitätserzeugung sowie von Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik heraus. Auch die IWH-Umfragen in der ostdeutschen Industrie deuten nach einer Delle im Winterhalbjahr auf eine Erholung hin. Die Entwicklung des ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbes wird robust bleiben, auch wenn die Wachstumsrate im Durchschnitt dieses Jahres wegen der niedrigen Ausgangsposition geringer als im Vorjahr ausfallen dürfte.

Neben den Exporten werden die im späteren Verlauf dieses Jahres forcierte Investitionstätigkeit

Abbildung 3:

Geschäftslage im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe



<sup>a</sup> Differenz aus den Prozentanteilen der positiven und negativen Urteile der befragten Unternehmen zur Geschäftslage, fortgeschrieben mit den Geschäftsaussichten für Juli und September 2002, um 100 Punkte verschoben und saisonbereinigt. – <sup>b</sup> Nachrichtlich: Saisonbereinigter Produktionsindex (1995=100).

Quellen: Statistisches Bundesamt; Umfragen und Berechnungen des IWH (letzter Befragungsmonat: Mai 2002).

Tabelle 7:  
Inlands- und Auslandsumsatz der ostdeutschen  
Industrie<sup>a</sup>  
- Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in % -

Gütergruppe	1999	2000	2001	1. Vj. 2002	
				NBL	ABL
Inlandsumsatz	5,1	9,3	4,0	-0,5	-6,8
Vorleistungsgüter	5,7	15,3	1,0	-1,6	-8,5
Investitionsgüter	8,6	0,5	4,3	-1,0	-7,4
Gebrauchsgüter	3,5	7,3	6,0	-6,5	-7,5
Verbrauchsgüter	1,3	7,2	9,2	-2,8	-2,3
Auslandsumsatz	10,3	28,6	16,5	-1,1	-4,4
Vorleistungsgüter	11,6	35,0	17,8	2,2	-4,9
Investitionsgüter	11,3	25,0	15,9	-4,1	-3,7
Gebrauchsgüter	4,0	31,2	11,2	-1,8	0,9
Verbrauchsgüter	1,4	16,6	14,5	3,4	-8,0

<sup>a</sup> Betriebe von Unternehmen des Bereichs Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden sowie Verarbeitendes Gewerbe mit 20 Beschäftigten und mehr in den neuen Bundesländern und Berlin-Ost.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.

Tabelle 8:  
Exportquoten der ostdeutschen Industrie<sup>a</sup>  
- Anteil des Auslands- am Gesamtumsatz in % -

Gütergruppe	1999	2000	2001	1. Vj. 2002	
				NBL	ABL
Vorleistungsgüter	17,1	19,4	21,9	23,7	33,8
Investitionsgüter	30,6	35,4	37,9	37,8	56,4
Gebrauchsgüter	15,4	18,2	18,9	20,1	34,6
Verbrauchsgüter	7,1	7,7	8,0	7,8	19,7
Insgesamt	18,7	21,2	23,2	23,7	39,5

<sup>a</sup> Betriebe von Unternehmen des Bereichs Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden sowie Verarbeitendes Gewerbe mit 20 Beschäftigten und mehr in den neuen Bundesländern und Berlin-Ost.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.

und die Zunahme der privaten Konsumausgaben die Industrieproduktion anstoßen. Zwar haben die Unsicherheiten über die konjunkturelle Entwicklung zahlreiche Unternehmen veranlasst, ihre Investitionspläne für 2002 nach unten zu korrigieren, sodass es in diesem Jahr insgesamt nochmals zu einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr kommt. Umfragen<sup>26</sup> signalisieren aber zumindest für das Verarbeitende Gewerbe eine wachsende Zahl von

<sup>26</sup> Vgl. Unternehmensumfrage des IWH im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands vom März 2002 und Investitionstest des ifo Institutes von 2002.

Unternehmen mit zunehmenden Investitionsvorhaben schon im laufenden Jahr. Laut IWH-Umfrage werden die ostdeutschen Investitionsgüter- und Gebrauchsgüterproduzenten die Modernisierung und Rationalisierung ihres Produktionsprozesses im späteren Verlauf des Jahres verstärkt in Angriff nehmen. Vor allem bei Großproduzenten von Vorleistungsgütern werden Produktionserweiterungen eine zunehmende Rolle spielen. Im kommenden Jahr wird sich diese Entwicklung fortsetzen, stimuliert auch durch die dann stärker anziehende Binnenkonjunktur. Im Jahresdurchschnitt wird die industrielle Wertschöpfung 2003 deutlich größer als in diesem Jahr sein und auf den Wachstumspfad vor der konjunkturellen Delle zurückkehren.

Die Talfahrt des ostdeutschen *Baugewerbes* wird im Prognosezeitraum anhalten, aber deutlich langsamer verlaufen. Das signalisieren für die nächsten Monate die amtlichen Konjunkturindikatoren, wie die Auftragseingänge und die Baugenehmigungen (vgl. Anhang: Übersicht 2), aber auch die IWH-Umfragen zur Geschäftsentwicklung. Nach allen zusammenfassenden Bauindikatoren schien die Abwärtsbewegung in der zweiten Jahreshälfte 2001 nahezu zum Stillstand gekommen zu sein, bei der Geschäfts- und Auftragslage war sogar eine leichte Bewegung nach oben erkennbar. Allerdings deuten die Verläufe der Frühindikatoren am aktuellen Rand und die prinzipiell unveränderten Fundamentalfaktoren – wie hohe Leerstandsquoten und nur schwache Impulse aus der gesamtwirtschaftlichen Expansion Ostdeutschlands – darauf hin, dass die Talsohle am Bau noch nicht erreicht ist.

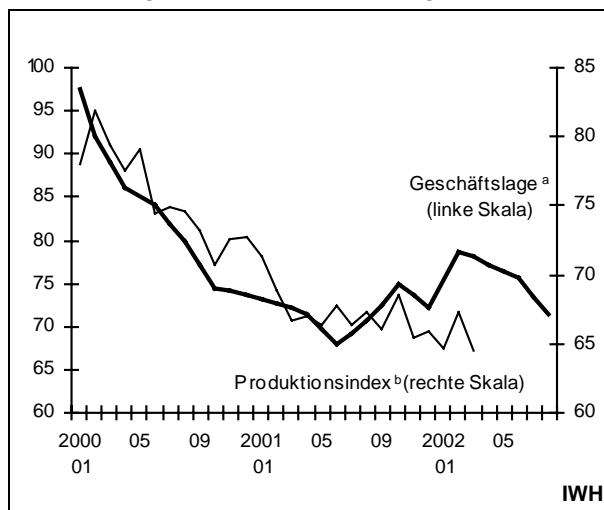
Der Wohnungsbau erhält zwar Impulse von den in diesem Jahr in Kraft getretenen Maßnahmen zum „Stadtumbau Ost“. Stützend dürften sich auch die wieder stabilere Nachfrage im Einfamilienhausbau bei noch recht günstigen Zinsen und ein leichter Aufwärtstrend bei den Wohnungsmieten auswirken.<sup>27</sup> Angesichts der erheblichen Leerstandsproblematik und der wirtschaftlichen Schwierigkeiten der ostdeutschen Wohnungsbaugesellschaften werden die Wohnungsbauinvestitionen aber alles in allem weiter fallen und dann um etwa 25% unter dem westdeutschen Pro-Kopf-Niveau liegen. Im gewerblichen Bau wird es wegen der nur allmählich erstarkenden Nachfrage aus dem Verar-

<sup>27</sup> Vgl. Presseinformation des Rings Deutscher Makler, April 2002. Neue Nachfrage entsteht hier aufgrund der wieder gestiegenen Bereitschaft der ostdeutschen Mieter, in Abhängigkeit von Wohnlage und -ausstattung höhere Mieten zu akzeptieren.



beitenden Gewerbe und dem Dienstleistungsgewerbe zu weiteren – obgleich an Tempo abnehmenden – Rückgängen kommen. Auch bei den öffentlichen Bauinvestitionen sind im Prognosezeitraum Einschränkungen zu erwarten. Zwar werden Anstöße von den Investitionsprogrammen der Bundesregierung zum Ausbau der Verkehrsinfrastruktur ausgehen. Eine Kompensation für die anhaltende Investitionszurückhaltung der Gemeinden können sie aber angesichts deren finanzieller Deckungslücken nicht bieten. Die Bauinvestitionen pro Kopf werden 2003 das westdeutsche Niveau um 80% übertreffen, im Jahr 2000 waren sie noch doppelt so hoch.

Abbildung 4:  
Geschäftslage im ostdeutschen Baugewerbe



<sup>a</sup> Differenz aus den Prozentanteilen der positiven und negativen Urteile der befragten Unternehmen zur Geschäftslage, fortgeschrieben mit den Geschäftsaussichten für August 2002, um 100 Punkte verschoben und saisonbereinigt. – <sup>b</sup> Nachrichtlich: Saisonbereinigter Produktionsindex (1995=100). Da diese Angabe für das Ausbaugewerbe nicht vorliegt, wird hilfsweise auf den vom Statistischen Bundesamt berechneten Produktionsindex des Bauhauptgewerbes zurückgegriffen.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Umfragen und Berechnungen des IWH (letzter Befragungsmonat: Juni 2002).

In den Jahren 2002 und 2003 wird die Bruttowertschöpfung des Baugewerbes im Sog des allmählich abflachenden Nachfragerückgangs mit 3,5% bzw. 2% weniger sinken als davor. Unter der Voraussetzung, dass die ostdeutsche Wirtschaft wieder stärker wächst, kann die bisherige Abwärtsentwicklung in den Folgejahren – wegen zunehmender Impulse aus der gewerblichen Wirtschaft und gestützt von Einkommenszuwächsen auch bei den privaten Haushalten – von einer verhaltenen Erholung der Baunachfrage abgelöst werden. Hier ist unterstellt, dass das Engagement von Bund, Ländern und Gemeinden zur Erneuerung

der Infrastruktur in Ostdeutschland keine gravierenden Einschnitte erfährt. Dies schließt eine Umsetzung des Solidarpaktes II ab 2005 ein, bei der die Mittel tatsächlich in die vorgesehenen investiven Verwendungen gelenkt werden.

Nach einem verhaltenen Start ist vom privaten Dienstleistungssektor in diesem Jahr eine leichte Ausweitung des Leistungsangebots zu erwarten. Insbesondere die unternehmensnahen Anbieter, wie Softwareentwickler, EDV-Dienstleister, Wirtschaftsprüfer und -berater werden im Zuge der allgemeinen konjunkturellen Belebung ihre wirtschaftlichen Aktivitäten wieder verstärken. Im Bereich Handel und Gastgewerbe wird der Umschwung allerdings erst mit der Aufhellung des Konsumentenvertrauens in der zweiten Jahreshälfte greifen. Für die wirtschaftliche Belebung bei den Dienstleistern sprechen auch Umfrageergebnisse, wonach im zweiten Quartal die Nachfrage- und Umsatzerwartungen auch bei ostdeutschen Firmen deutlich über denen im ersten Quartal dieses Jahres liegen.<sup>28</sup>

Der positive Trend wird sich im Großen und Ganzen im nächsten Jahr fortsetzen. Insbesondere die konsumnahen Anbieter werden von der erstarkten Zunahme des privaten Verbrauchs profitieren. Dagegen werden baunahe Dienstleister, wie der Handel und Transport von Baustoffen, die Architekten, Ingenieur- und Vermessungsbüros, Unternehmen der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft und die einschlägigen Finanzdienstleister auch dann noch unter der Schrumpfung des Baunachfrage leiden. Das Rückschlagpotential dürfte allerdings allmählich ausgeschöpft sein.

Die Wertschöpfung in den privaten Dienstleistungsbereichen insgesamt wird in diesem Jahr um weniger als 2% steigen. Im kommenden Jahr wird das Wachstum vor allem mit der Erholung im konsumnahen Bereich zwar stärker anziehen, die hohe Dynamik während der neunziger Jahre wird aber nicht erreicht werden. Mit der Sättigung des Nachholbedarfs scheinen die Aufbaujahre mit überdurchschnittlichem Wachstum vorüber zu sein.

### **Rückgang der Erwerbstätigkeit läuft aus**

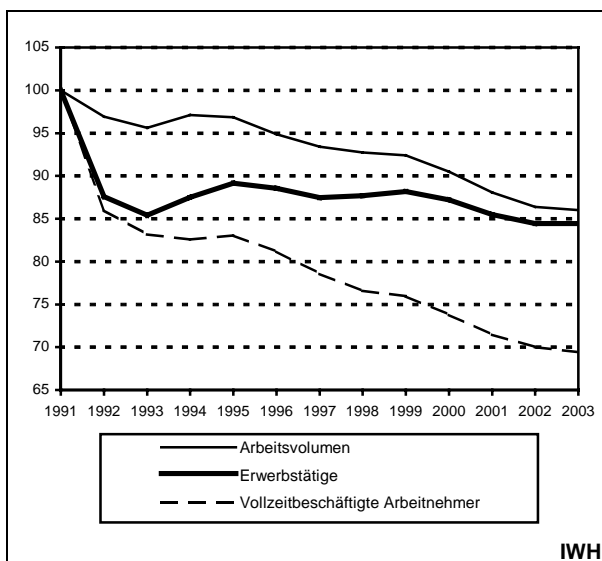
Die Beschäftigungssituation hat sich im Jahr 2001 wegen der ausgeprägten Nachfrage- und Produktionsschwäche weiter verschlechtert. Die Zahl der Erwerbstätigen nahm gegenüber dem Vorjahr um

<sup>28</sup> VANBERG, M.: Die Dienstleister der Informationsgesellschaft sind optimistisch. in: ZEW Branchenreport, April 2002, S. 4.

knapp 120 000 Personen bzw. 2% ab. Der gesamtwirtschaftliche Arbeitseinsatz sank sogar um 2,7%, da sich der Rückgang auf Vollzeitarbeitsplätze konzentrierte. Dem stand eine Zunahme von Teilzeitarbeitsplätzen und geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen gegenüber, die jedoch zu gering blieb, um den Verlust an Vollzeitplätzen zu kompensieren.

Der stärkste Beschäftigungsabbau vollzog sich erneut im Baugewerbe, in dem per saldo 95 000 Arbeitsplätze verloren gingen. Das entspricht einem Rückgang der Beschäftigung in diesem Wirtschaftsbereich um fast 12%. Aber auch im öffentlichen Sektor sowie im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr schrumpfte die Beschäftigung. Dagegen wurde bei den unternehmensnahen Dienstleistern der Personalbestand um 17 000 Personen gegenüber dem Vorjahr aufgestockt. Im Verarbeitenden Gewerbe nahm – auch begünstigt durch die sinkende Lohnkostenbelastung der Produktion – die Beschäftigung wieder etwas zu.

Abbildung 5:  
Erwerbstätigkeit und Arbeitsvolumen von 1991 bis 2003 in Ostdeutschland  
- 1991 = 100 -



Quellen: Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder (Stand: März 2002); IAB; Berechnungen und Prognose des IWH.

Die Lage am Arbeitsmarkt hat sich auch infolge der Rückführung von Beschäftigung schaffenden Maßnahmen geändert. Im Jahr 2001 waren 57 000 Personen weniger in Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung und traditionellen Strukturanpassung tätig als im Jahr zuvor. Die Unterbeschäftigung einschließlich der registrierten Arbeitslosigkeit

ging trotz des massiven Beschäftigungsabbaus zurück. Der Grund liegt bei der fortgesetzten Abnahme der Erwerbsneigung.

Tabelle 9:  
Entwicklung der Erwerbstätigkeit nach Wirtschaftsbereichen in Ostdeutschland<sup>a</sup>

- Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in % -

	2001	2002	2003
Produzierendes Gewerbe	-5,4	-2,4	-0,3
darunter:			
Verarbeitendes Gewerbe	0,4	0,0	1,1
Baugewerbe	-11,9	-5,3	-2,0
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	-0,9	-1,7	-0,2
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	2,4	2,0	2,9
Öffentliche und private Dienstleister	-0,7	-1,0	-0,3
Erwerbstätigkeit insgesamt <sup>b</sup>	-2,0	-1,2	0,1

<sup>a</sup> Ohne Berlin. – <sup>b</sup> Einschließlich der geförderten Personen in Arbeitsbeschaffungs- und Strukturanpassungsmaßnahmen.

Quellen: Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder (Stand: März 2002); Berechnungen und Prognose des IWH.

Im Zuge der anhaltend schwachen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung wird die Zahl der Erwerbstätigen in diesem Jahr nochmals um 71 000 Personen bzw. 1,2 % abnehmen. Wie im Vorjahr konzentriert sich der Personalabbau auf das Baugewerbe, den Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie den öffentlichen Sektor. Zudem werden nochmals 30 000 Personen weniger in Arbeitsbeschaffungs- und traditionellen Strukturanpassungsmaßnahmen gefördert werden.

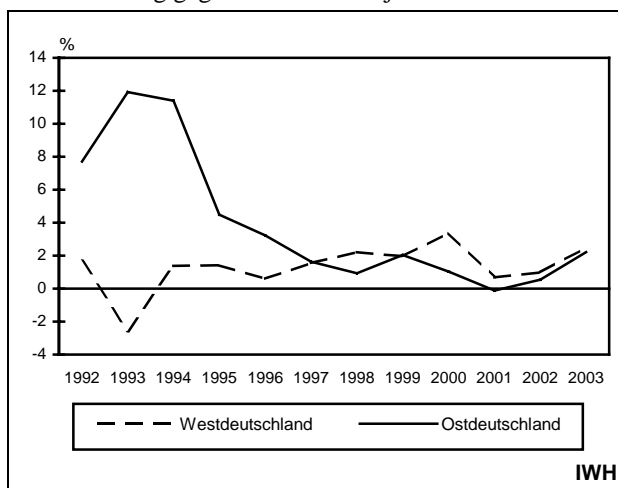
Erst im kommenden Jahr, wenn die gesamtwirtschaftliche Produktion wieder etwas kräftiger expandiert, wird der Beschäftigungsrückgang allmählich auslaufen. Im Baugewerbe wird er sich jedoch – wenn auch abgeschwächt – fortsetzen; im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr wird er zum Stillstand kommen. Die unternehmensnahen Dienstleister werden ihren Personalbestand weiter aufstocken, im Verarbeitenden Gewerbe wird wieder Beschäftigung aufgebaut werden. Alles in allem werden sich Auf- und Abbautendenzen beim Personal 2003 etwa die Waage halten.

#### **Fazit: Auseinanderdriften wird gestoppt**

Der ostdeutsche Unternehmenssektor hat trotz der gesamtwirtschaftlichen Produktionsschwäche im vergangenen Jahr den Aufbaupfad nicht verlassen. Die Krise am Bau hat zwar zu deutlichen Wachstumsverlusten geführt, den Aufwärtstrend konnte

sie jedoch nicht umkehren. Vor allem dank ihrer gefestigten Wettbewerbsposition werden die Industrieunternehmen auch in diesem und im nächsten Jahr dem Pfad des Aufschwungs folgen. Damit diese Tendenz erstarkt, sollten die im Verarbeitenden Gewerbe erzielten Fortschritte in der Gesamtwirtschaft Schule machen. Das sind innovative und attraktive Güterangebote bei steigender Produktivität und beschäftigungsorientierten, maßvollen Lohnanhebungen. Mit dem allmählichen Abklingen der Kapazitätsanpassung schwächt sich auch die bremsende Wirkung des Baugewerbes auf die Gesamtwirtschaft ab. Unter Ausklammerung der Sonderentwicklungen im Baugewerbe werden die Unternehmen Anschluss an das Wachstum in Westdeutschland halten.

Abbildung 6:  
Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts in Ost- und in Westdeutschland<sup>a</sup>  
- Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % -



<sup>a</sup> Ostdeutschland und Westdeutschland jeweils ohne Berlin.

Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (Stand: März 2002);  
Berechnungen und Prognose des IWH.

Mit der Stärkung der gesamtwirtschaftlichen Aktivität steigen im kommenden Jahr wieder die Chancen, im Wachstumstempo zu Westdeutschland aufzuschließen. Auch das Defizit in der regionalen „Leistungsbilanz“ wird weiterhin abgebaut und dürfte 2003 „nur“ ein Drittel des ostdeutschen Bruttoinlandsprodukts betragen. Im Jahr 1995 lag es bei 54%. Der Defizitabbau vollzieht sich bei wachsender Produktion, dazu sinkt die Inlandsnachfrage in diesem Jahr erneut etwas und wird erst im nächsten Jahr wieder zunehmen. Allerdings geschieht dies bei steigender Konsumquote des Bruttoinlandsprodukts.

Tabelle 10:  
Ausgewählte Pro-Kopf-Größen im Ost-West-Vergleich

- Niveaurelation je Einwohner in jeweiligen Preisen, Alte Länder = 100 -

	1995	2001	2002	2003
Bruttoinlandsprodukt	60	62	62	62
Verfügbares Einkommen	79	83	83	84
Privater Konsum	79	84	84	84
Ersparnis	71	72	74	75

Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder; Berechnungen und Prognose des IWH.

Das Vorauseilen des Konsums in Ostdeutschland zeigt sich auch beim Vergleich mit westdeutschen Pro-Kopf-Größen. Während der Aufholprozess hinsichtlich der Pro-Kopf-Produktion bei 62% verharret, liegt die Angleichung bei Konsum und Einkommen vor allem aufgrund der Transferzahlungen von West nach Ost bereits bei rund 84%. Im Jahr 1991 lag die Relation bei knapp 60%. Berücksichtigt man darüber hinaus, dass das Verbraucherpreisniveau in den neuen Bundesländern in einigen Ausgabegruppen, wie Nahrungsmittel, Bekleidung, Güter der Haushaltsführung und Mieten nach wie vor niedriger als im Westen ist, ergibt sich für Ostdeutschland im Jahr 2001 ein Kaufkraftgewinn von reichlich 6% (vgl. Anhang: Tabelle 3). Dieser Vorteil hat sich in den letzten Jahren, insbesondere durch die Anpassung der Mieten an Marktpreise, stetig verringert. Im Jahr 1995 betrug er noch rund 11%. Unter Einbeziehung des Kaufkraftunterschiedes hatten die Ostdeutschen 2001 im Durchschnitt pro Kopf ein Einkommen zur Verfügung, das rund 90% des Einkommens eines Westdeutschen entsprach.

*Arbeitskreis Konjunktur Ostdeutschland  
Udo Ludwig (Udo.Ludwig@iwh-halle.de)  
Hans-Ulrich Brautzsch, Ruth Grunert,  
Ingrid Haschke und Brigitte Loose*

## Anhang

Tabelle 1:

Reale Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige in Ostdeutschland (ohne Berlin) nach Wirtschaftsbereichen von 1995 bis 2001

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
<b>Bruttowertschöpfung</b>	<i>in Millionen Euro (Preise von 1995)</i>						
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	4 348	4 496	4 790	5 228	5 542	5 348	5 808
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	28 868	31 526	32 776	34 042	34 992	38 078	39 631
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1 739	1 579	1 287	1 288	1 234	...	...
Verarbeitendes Gewerbe	21 582	23 212	25 390	26 770	27 718	30 375	31 996
Energie- und Wasserversorgung	5 547	6 735	6 099	5 984	6 040	...	...
Baugewerbe	31 736	31 267	30 087	26 978	24 717	22 645	20 041
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	30 573	31 170	31 404	32 350	35 496	36 388	37 304
Handel, Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	18 183	18 787	18 421	18 732	19 422	...	...
Gastgewerbe	2 404	2 216	2 125	2 012	2 039	...	...
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	9 985	10 168	10 859	11 605	14 036	...	...
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	38 821	41 926	44 720	47 772	49 513	51 345	52 380
Kredit- und Versicherungsgewerbe	5 674	6 141	6 888	7 280	8 182	...	...
Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleister	33 147	35 785	37 832	40 492	41 330	...	...
Öffentliche und private Dienstleister	54 111	54 860	55 664	55 672	56 282	56 164	55 469
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialvers. Erziehung und Unterricht; Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen; Sonstige öffentliche und private Dienstleister; Häusliche Dienste	17 316	17 615	17 755	18 068	17 855	...	...
	36 795	37 245	37 909	37 604	38 427	...	...
<b>Bruttowertschöpfung insgesamt</b>	<b>188 457</b>	<b>195 246</b>	<b>199 442</b>	<b>202 041</b>	<b>206 542</b>	<b>209 968</b>	<b>210 633</b>
<b>Erwerbstätige</b>	<i>in 1 000 Personen</i>						
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	240	226	224	225	220	208	194
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 021	983	964	967	947	949	949
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	39	31	25	22	19	15	
Verarbeitendes Gewerbe	905	880	870	879	865	875	879
Energie- und Wasserversorgung	77	72	68	66	63	59	
Baugewerbe	1 049	1 019	971	905	869	800	705
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 356	1 364	1 371	1 389	1 414	1 422	1 408
Handel, Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	786	798	815	821	836	835	
Gastgewerbe	191	202	207	227	240	247	
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	379	365	350	340	338	340	331
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	559	583	606	649	682	708	725
Kredit- und Versicherungsgewerbe	120	119	120	122	122	123	126
Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleister	439	464	485	527	560	585	599
Öffentliche und private Dienstleister	1 823	1 831	1 800	1 815	1 852	1 830	1 818
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialvers. Erziehung und Unterricht; Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen; Sonstige öffentliche und private Dienstleister; Häusliche Dienste	529	533	518	518	512	501	493
	1 294	1 298	1 282	1 297	1 340	1 329	1 325
<b>Erwerbstätige insgesamt</b>	<b>6 048</b>	<b>6 008</b>	<b>5 936</b>	<b>5 950</b>	<b>5 983</b>	<b>5 917</b>	<b>5 799</b>

Quellen: Arbeitskreise „VGR der Länder“ und „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (Rechenstand: März 2002).

Tabelle 2:

## Bruttoinlandsprodukt Ostdeutschlands (ohne Berlin) und ausgewählte Nachfragekomponenten 1991 bis 2001

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
	<i>in Millionen Euro (jeweilige Preise)</i>										
Bruttoinlandsprodukt	104 555	132 987	162 770	187 987	200 821	209 269	214 032	217 708	222 982	223 874	227 798
Privater Konsum	101 300	114 161	127 525	135 651	145 690	153 325	156 730	160 347	166 456	170 919	175 651
Staatskonsum	39 723	48 436	55 441	60 939	63 962	64 991	63 864	64 578	66 034	65 387	65 036
Anlageinvestitionen	46 322	65 027	79 460	96 697	99 370	93 735	88 582	84 821	82 024	78 014	70 660
Inlandsverwendung	187 345	227 624	262 427	293 287	309 022	312 051	309 176	309 746	314 515	314 320	311 347
Saldo	-82 790	-94 637	-99 657	-105 300	-108 201	-102 782	-95 144	-92 038	-91 533	-90 446	-83 549
	<i>in Millionen Euro (Preise von 1995)</i>										
Bruttoinlandsprodukt	143 106	154 149	172 537	192 210	200 820	207 299	210 697	212 676	217 022	219 276	219 007
Privater Konsum	132 611	132 665	134 668	138 559	145 690	150 057	149 889	151 421	156 765	158 809	160 065
Staatskonsum	51 336	57 248	59 876	63 532	63 962	64 231	62 946	63 368	64 543	63 662	63 074
Anlageinvestitionen	50 845	68 783	81 715	98 083	99 370	94 105	89 024	85 347	84 044	80 015	72 698
Inlandsverwendung	234 792	258 696	276 259	300 175	309 022	308 393	301 858	300 136	305 352	302 486	295 837
	<i>Veränderung gegenüber Vorjahr in %</i>										
Bruttoinlandsprodukt		7,7	11,9	11,4	4,5	3,2	1,6	0,9	2,0	1,0	-0,1
Privater Konsum		0,0	1,5	2,9	5,1	3,0	-0,1	1,0	3,5	1,3	0,8
Staatskonsum		11,5	4,6	6,1	0,7	0,4	-2,0	0,7	1,9	-1,4	-0,9
Anlageinvestitionen		35,3	18,8	20,0	1,3	-5,3	-5,4	-4,1	-1,5	-4,8	-9,1
Inlandsverwendung		10,2	6,8	8,7	2,9	-0,2	-2,1	-0,6	1,7	-0,9	-2,2

Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Aktualisierung bzw. Fortschreibung des IWH.

Tabelle 3:

## Kaufkraftparitäten (KKP) 1991 bis 2001 in Ostdeutschland im Vergleich zu Westdeutschland

Ausgaben nach Gruppen	Warenkorb 1995 in (%) <sup>a</sup>		Kaufkraftparität (ABL=100)					
	ABL	NBL	1991	1993	1995	1997	1999	2001
Nahrungsmittel, Getränke	16,74	19,61	93,6	92,2 <sup>b</sup>	91,4	91,3	91,2	92,1
Bekleidung, Schuhe	6,77	7,00	101,9	98,6 <sup>b</sup>	97,0	96,2	95,6	93,0
Wohnungsmieten	23,37	17,80	18,8	66,6 <sup>c</sup>	72,3 <sup>c</sup>	86,0 <sup>c</sup>	89,3 <sup>c</sup>	92,0 <sup>c,d</sup>
Energie, Wasser	5,33	6,51	70,6	93,9 <sup>b</sup>	90,1	92,5	93,4	93,8
Haushaltsführung	6,65	8,47	97,6	95,5 <sup>b</sup>	93,9	93,3	92,8	92,1
Gesundheit, Körperpflege	3,64	1,88	61,3	86,3 <sup>b</sup>	96,4	102,8	101,0	104,2
Verkehr, Nachrichten	15,95	16,68	93,3	96,0 <sup>b</sup>	96,2	96,7	96,9	97,2
Bildung, Unterhaltung	10,66	11,99	92,2	93,9 <sup>b</sup>	97,4	99,2	99,2	100,3
Persönliche Ausstattung	10,89	10,07	91,4	95,3 <sup>b</sup>	97,9	98,8	98,9	98,7
KKP <sub>(gekreuzter Warenkorb)</sub>			63,3	87,9	90,3	93,5	94,2	94,1
<b>Kaufkraftvorteil (in %)<sup>e</sup></b>			<b>58,0</b>	<b>13,8</b>	<b>10,7</b>	<b>7,0</b>	<b>6,2</b>	<b>6,3</b>
KKP <sub>(gekreuzter Warenkorb, wenn Parität der Miete = 1)</sub>			92,6	95,5	95,9	96,5	96,4	95,7

<sup>a</sup> Für die Bestimmung der mittleren Kaufkraftparität (KKP<sub>gekreuzter Warenkorb</sub>) wird ein konstanter Warenkorb – der des Jahres 1995 – als Gewichtung verwendet. – <sup>b</sup> Parität der Ausgabengruppe aus dem „50 Städtevergleich“ des Statistischen Bundesamtes im Jahr 1993. – <sup>c</sup> Parität der Wohnungsmiete je m<sup>2</sup> der Bruttokaltmiete aus DIW-Gutachten auf Basis des SOEP. – <sup>d</sup> Für die Parität der Bruttokaltmiete im Jahr 2001 wurden die Werte des SOEP aus dem Jahr 1999 (89,3) fortgeschätzt. – <sup>e</sup> Preisvorteil in Ostdeutschland im Vergleich zu einer hypothetischen Einkommensverwendung in Westdeutschland.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH (Methodik in: IWH, Wirtschaft im Wandel 1/1997).

Tabelle 4:  
Warenexport der neuen Bundesländer nach Regionen und Warengruppen

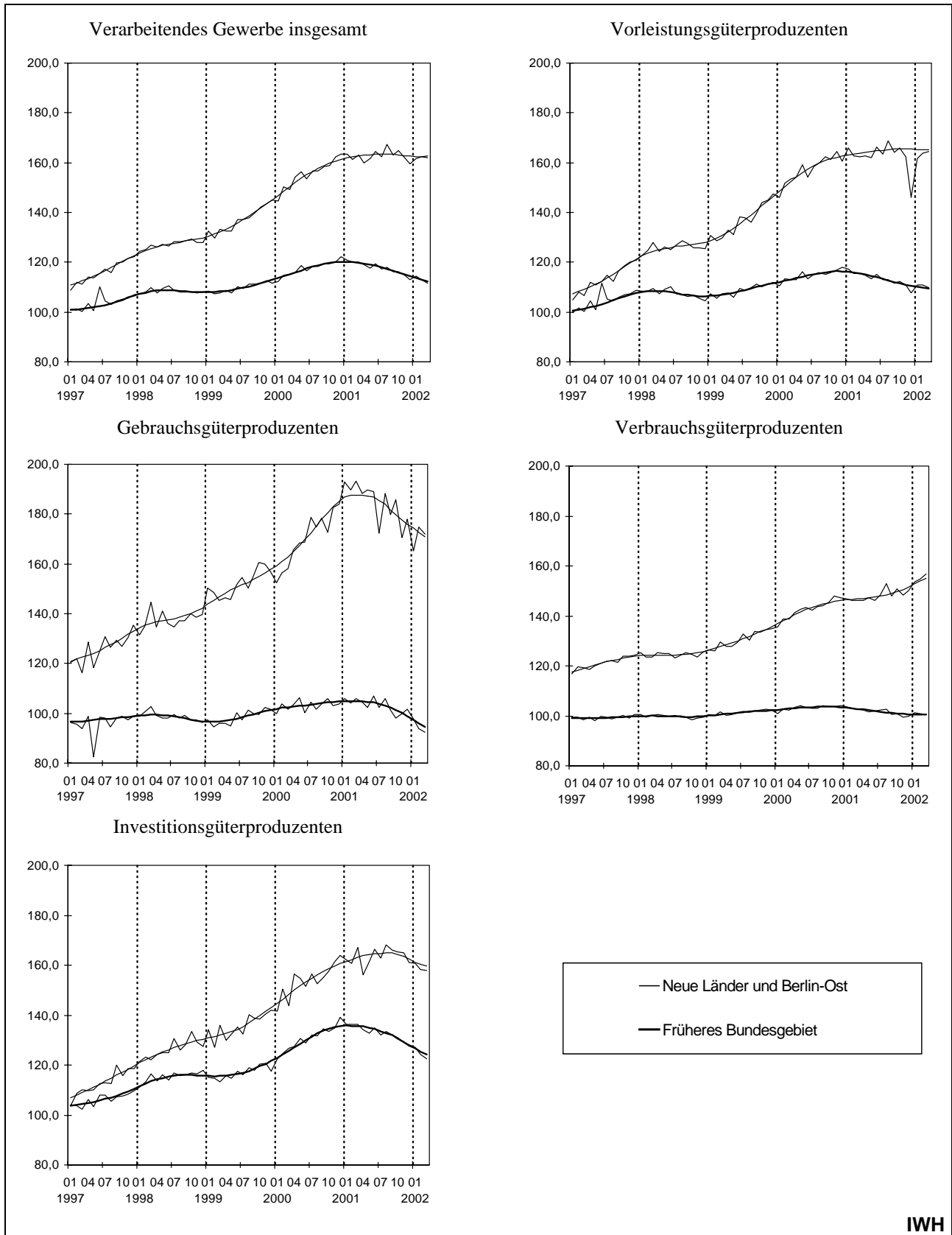
	2001		1999	2000	2001
	Mrd. Euro	Anteil in %	Veränderung gegenüber Vorjahr in %		
Ausfuhr gesamt	29,0	100,0	6,3	24,2	17,2
	<i>nach Regionen</i>				
Europa	19,9	68,6	-0,2	17,8	12,6
darunter:					
Europäische Union	12,8	44,1	4,2	14,8	6,5
darunter:					
Frankreich	1,9	6,6	11,2	10,0	6,3
Niederlande	1,6	5,5	-12,9	16,3	2,4
Italien	2,1	7,2	-2,0	17,9	21,7
Großbritannien	1,8	6,2	4,5	17,1	-11,3
Polen	1,5	5,2	1,7	41,4	4,0
Tschechische Republik	1,4	4,8	18,1	29,4	32,6
Slowakei	0,4	1,4	-39,1	67,4	62,3
Ungarn	0,5	1,7	-5,2	26,2	48,9
Russland	0,7	2,4	-40,7	-11,9	19,6
Amerika	4,9	16,9	39,7	64,2	38,6
darunter: USA	4,0	13,8	53,3	95,0	40,8
Asien	3,4	11,7	28,9	28,9	16,6
darunter: Südostasien	1,0	3,4	48,7	49,2	32,9
Japan	0,6	2,1	44,0	23,3	2,9
China	0,6	2,1	29,9	25,5	13,6
Übrige Länder	0,8	2,8	25,0	21,8	30,4
	<i>nach Warengruppen</i>				
Ernährungswirtschaft	2,5	8,6	-1,3	13,8	13,2
Gewerbliche Wirtschaft	26,5	91,4	7,2	25,3	17,6
davon:					
Rohstoffe	0,2	0,7	7,1	23,6	-9,3
Halbwaren	2,0	6,9	-0,1	34,9	-1,2
Fertigwaren	24,3	83,8	7,9	24,5	19,8
darunter:					
Kraftfahrzeuge und sonstige Fahrzeuge	6,5	22,4	9,5	15,6	23,0
Elektrotechnische Erzeugnisse	3,6	12,4	9,6	16,5	22,4
Maschinenbauerzeugnisse	2,5	8,6	4,0	2,1	11,9
Pharmazeutische und chemische Erzeugnisse	1,2	4,1	7,1	20,4	39,8

Quellen: Statistische Landesämter; Berechnungen des IWH.

## Übersicht 1: Industrie

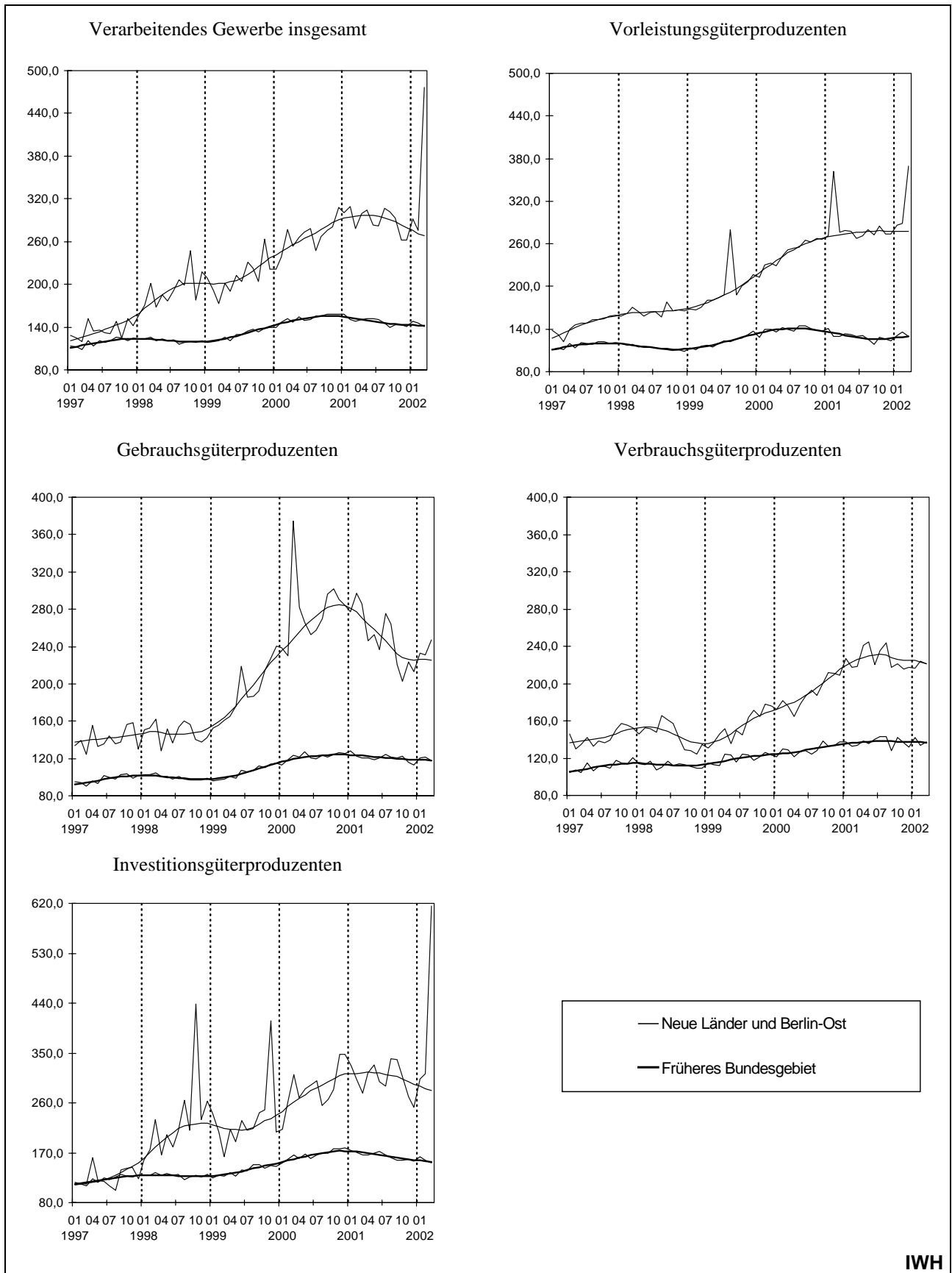
### Produktionsindex im Verarbeitenden Gewerbe Ost- und Westdeutschlands

- 1995 = 100; kalender- und saisonbereinigte Werte und Trend (glatte Komponente) -



Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.

Index des Auftragseingangs aus dem Ausland im Verarbeitenden Gewerbe Ost- und Westdeutschlands  
 - 1995 = 100; saisonbereinigte Werte und Trend (glatte Komponente) -

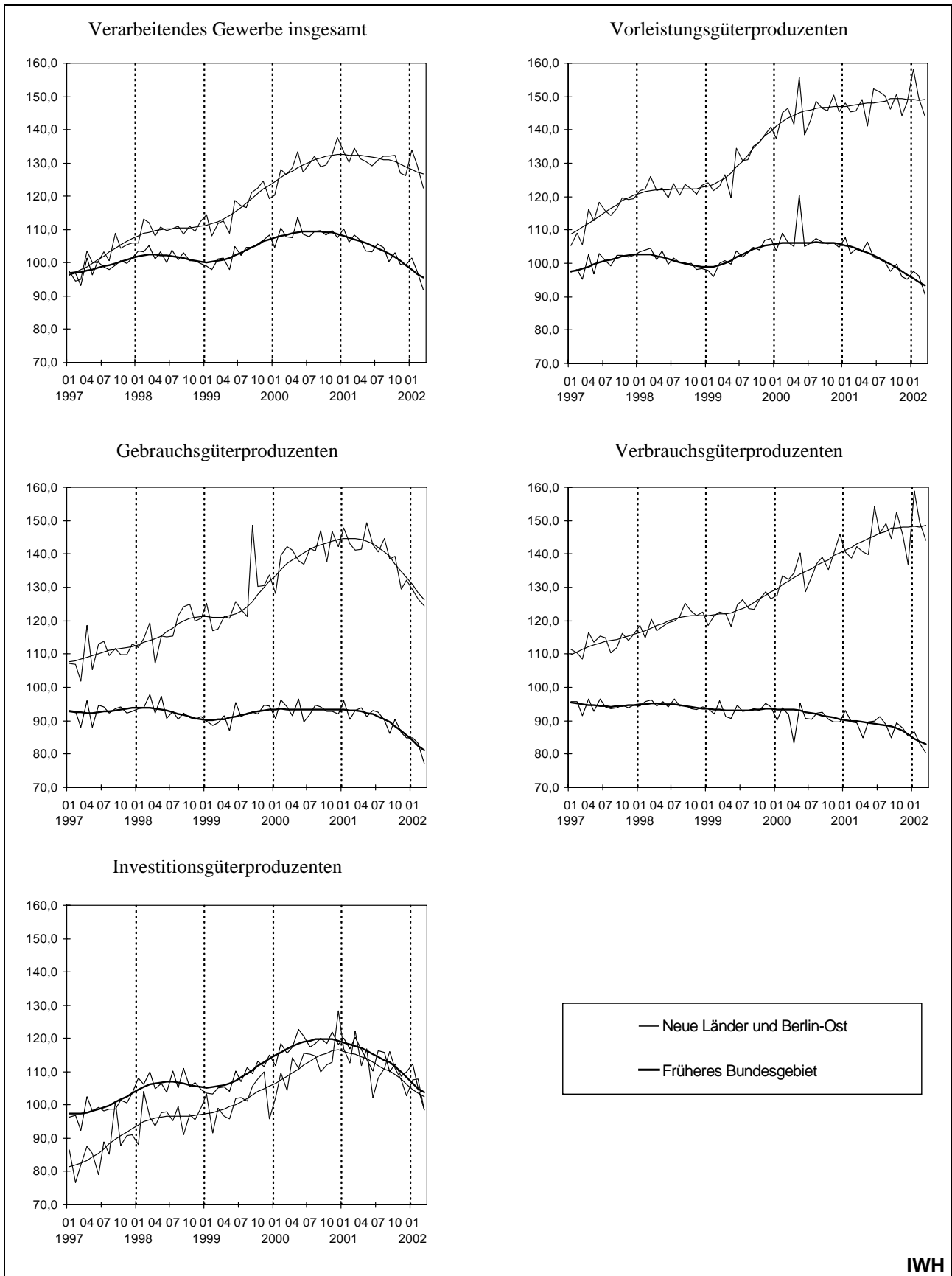


Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.

IWH



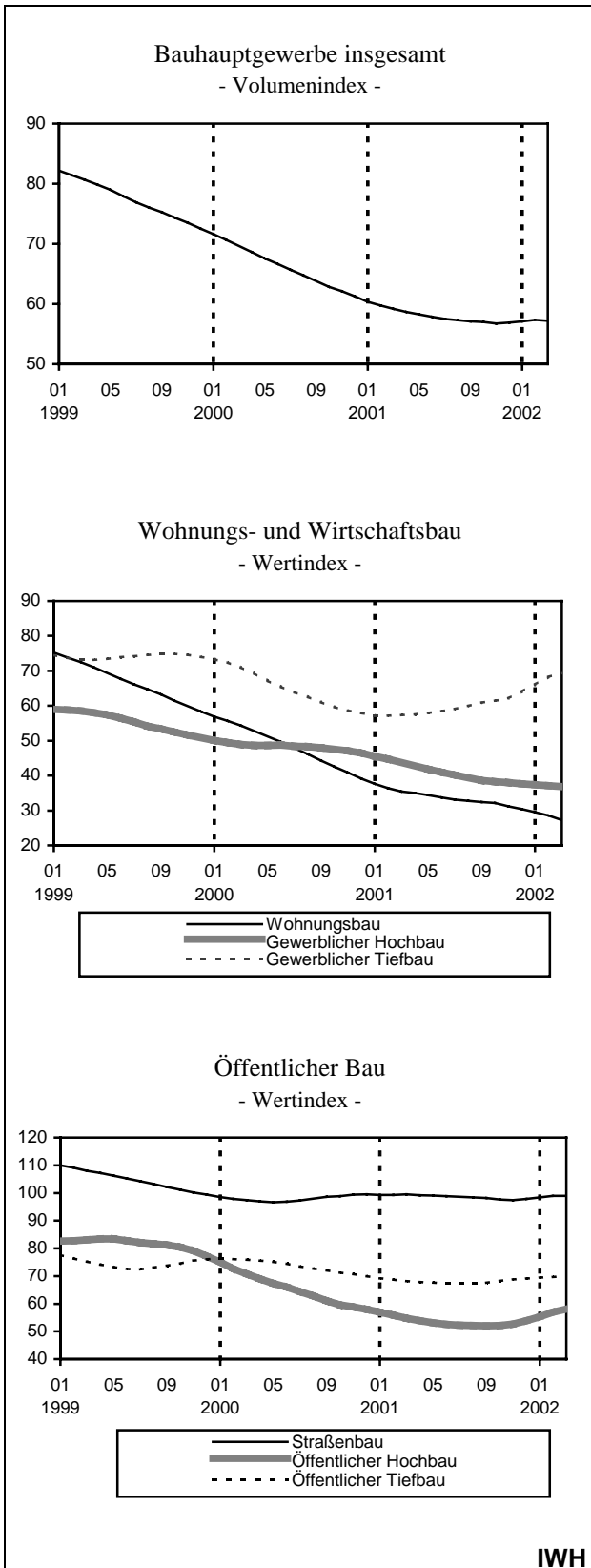
Index des Auftragseingangs aus dem Inland im Verarbeitenden Gewerbe Ost- und Westdeutschlands  
 - 1995 = 100; saisonbereinigte Werte und Trend (glatte Komponente) -



Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.

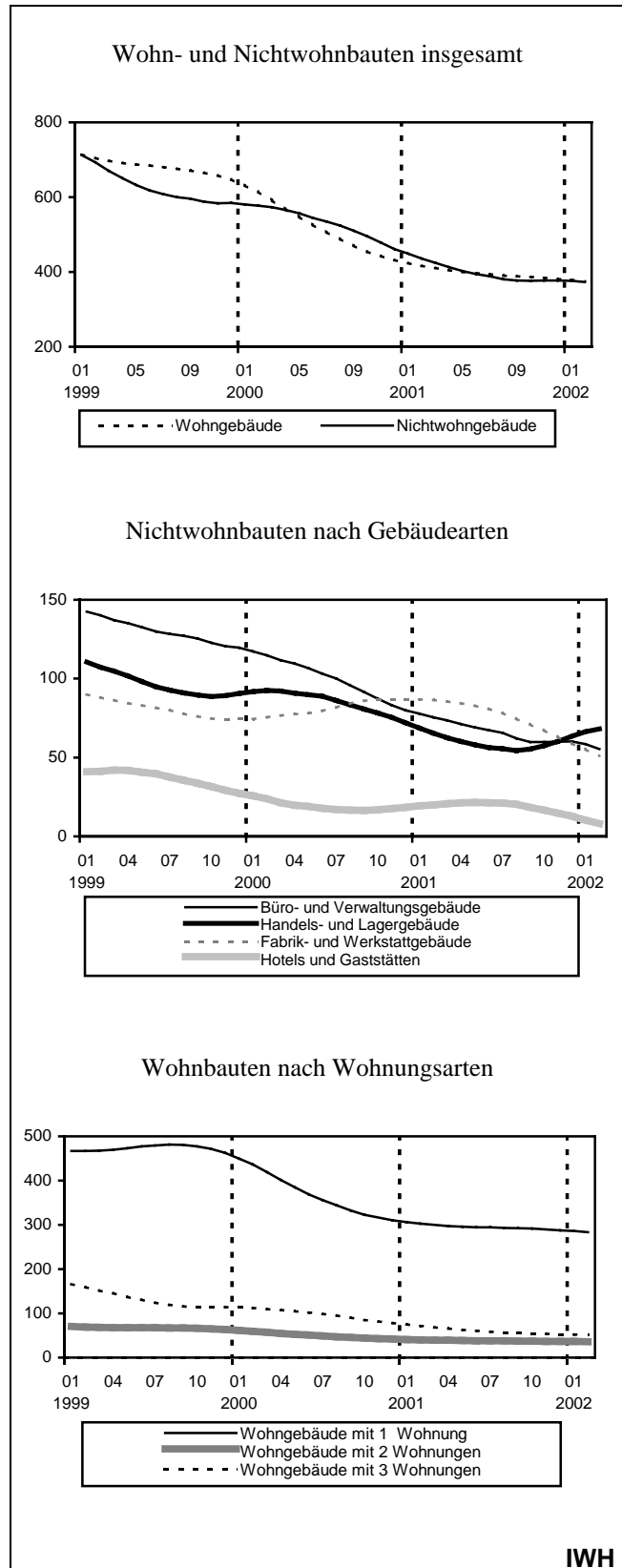
## Übersicht 2: Baugewerbe

Index des Auftragseingangs im ostdeutschen Bauhauptgewerbe  
- 1995 = 100; Trend (glatte Komponente) -



Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.

Baugenehmigungen in Ostdeutschland  
- Veranschlagte Kosten des Bauwerks in Mio. Euro;  
Trend (glatte Komponente) -



Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.